

„Das stärkt die Dorfgemeinschaft“

**Holtorfer ziehen seit 26 Jahren zum Neujahrssingen von Haus zu Haus/
Nachwuchs ist gesichert**

02.01.2010

Harpstedt - HOLTORF (cs) · „Heil, Heil neues Jahr“: Dieses Lied tönte gestern mindestens 21 Mal durch Holtorf. Denn an einer lieb gewonnenen Tradition hielten auch 2010 wieder rund 30 Holtorfer fest. Zum Neujahrssingen ging es von Haus zu Haus. Und bei jedem Gastgeber sang die Gruppe, begleitet von Karl-Heinz Hartje an der Teufelsgeige, noch ein zweites Lied, das die Bewohner sich wünschen konnten. Von „Hoch auf dem gelben Wagen“ bis „Freude schöner Götterfunken“ reichte das Repertoire.



Der erste Treffpunkt: Bei Rosi Haacks stimmten die Neujahrssänger das erste Lied an.

Der Schnee knirschte unter den Schuhen. Warm eingepackt zogen die Holtorfer von Haus zu Haus. Ein ähnliches Bild gab es in Beckstedt, Colnrade und Austen zu sehen, wo das Neujahrssingen ebenfalls Tradition hat.

Doch zurück nach Holtorf: „So viele Leute waren wir schon lange nicht mehr“, war zu hören. Vor 26 Jahren brachte Karl-Heinz Hartje das Neujahrssingen in den kleinen Ort. Er kam ursprünglich aus Beckstedt, zog nach Holtorf und nahm die Tradition mit. „Die Idee ist gleich gut angekommen“, erinnert er sich. Im ersten Jahr war er noch mit einer selbst gebauten Teufelsgeige unterwegs, später wurde eine neue angeschafft. Das Instrument brauchte er nicht lernen, denn „Teufelsgeige zu spielen, das kriegt man in die Wiege gelegt“, ist Hartje sich sicher.

Weitergegeben wird das Neujahrssingen von Generation zu Generation. Wer das passende Alter erreicht habe, dürfe mitkommen, erklärt Reinhard Sandmann. Denn was neben dem Mut zum Singen noch nötig ist, das ist ein wenig Trinkfestigkeit. „In jedem Haus wird ein Korn oder ein Roter ausgeschenkt“, so Sandmann. Den ersten Kurzen kosteten die 30 Sänger gestern bei Rosi Haacks. Zunächst in der kleinen Hütte neben dem Haus, dann ging es ins Wohnzimmer. „Das hat etwas für sich, wenn man

vorher in der Bude schon einen Schnaps einschenkt und hier noch einmal – dann singt ihr noch besser“, freute sich die erste Gastgeberin des Tages. Nach der Runde durch das Dorf kehrten die Holtorfer in die Hütte zurück, um den Abend ausklingen zu lassen.

„Die Geselligkeit macht einfach Spaß. Und man kommt in jedes Haus“, erklären Reinhild Thies und Elke Hartje, warum sie schon seit Jahren beim Neujahrssingen mitmachen. Knapp sechs Kilometer durch den Schnee, viel frische Luft – das Richtige am ersten Tag des Jahres. „Außerdem ist es schön, dass die Dorfgemeinschaft so zusammen hält“, finden die beiden Frauen. Das bestätigt auch Sandmann, der jahrelang stellvertretender Bürgermeister des etwa 120 Einwohner starken Dorfs war. „Wir können schnacken, ziehen von einem zum anderen. Das stärkt die Gemeinschaft.“

Immer enger rücken die Holtorfer zusammen. Zum zweiten Mal zogen gestern Männer und Frauen gemeinsam durchs Dorf. „Bis vor zwei Jahren sind die Männer am 1. und die Frauen am 2. Januar losgezogen“, berichtet Sandmann. „Die Frauen bringen hier den Spaß und die Stimmung mit rein“, lachen Thies und Hartje. „Ohne uns wäre das hier nur die Hälfte wert.“

Das Konzept des Neujahrssingens kommt an. Ganz gemischt ist die Gruppe, jedes Alter ist vertreten. „Das macht richtig viel Spaß“, begründet Bastian Geiß seine Teilnahme. Im vergangenen Jahr war er das erste Mal dabei, gestern brachte er seine Freundin Nadja Beuke mit. Der Nachwuchs bei den Neujahrssängern ist also gesichert – und so wird wohl auch in den kommenden 26 Jahren eine fröhliche Gruppe durch das kleine Dorf ziehen und „Heil, Heil neues Jahr“ singen.

Neujahrssänger geben Instrumente ab

TRADITION Nachfolger schon bestimmt – 36 Haustüren öffnen sich den fröhlichen Musikanten



Wolfgang Brand, Uwe Beckmann, Uschi Vetter und Gerold Lindemann (von links) waren letztmals als Neujahrssänger in Colnrade unterwegs.

BILD: PETER KRATZMANN

AM NEUJAHRSTAG GEHT ES IN COLNRADE VON TÜR ZU TÜR. DIE TRADITION BESTEHT SEIT 1947.

COLNRADE - Bei Inge, Susanne und Günther Dießelberg auf dem Hasenberg in Colnrade standen am Neujahrsmittag Bier und Hochprozentiges schon bereit, als Uwe Beckmann an der Teufelsgeige, Uschi Vetter mit ihrem Akkordeon, Wolfgang Brand mit dem Waschbrett und Gerold Lindemann an seinem urigen Schlaginstrument gemeinsam mit anderen Colnradern zum traditionellen Neujahrssingen Einzug hielten.

Die Wohnhaustür von Familie Dießelberg war nur eine von 36 Haustüren, die sich für die Neujahrssinger aus dem Unterdorf in Colnrade einmal mehr öffneten. Jeweils ein denkwürdiger Augenblick, denn zum letzten Mal machten sich die vier Musikanten auf den Weg durch das Unterdorf. „Das haben wir im vergangenen Jahr schon so beschlossen. 23 Jahre sind genug“, sagte der Anführer der illustren Runde, Uwe Beckmann. Gerold Lindemann: „Das ist lange genug. Nun möchten wir die Feier auch einmal als Gäste mit genießen.“ Die Nachfolger sind bereits benannt worden, denn sie werden nicht gewählt, sondern vorgeschlagen. Für Uwe Beckmann wird künftig Steffen Plump die Teufelsgeige bedienen. Nachfolgerin am Akkordeon ist Kathrin Wandschneider. Das Waschbrett wechselt aus den bewährten Händen von Wolfgang Brand zu Jenny Haacks. Gerold Lindemann wird von Timo Plump an den Schlaginstrumenten abgelöst.

Das Neujahrssingen ist ein Brauchtum, das seine Anfänge vor dem Zweiten Weltkrieg hatte und seit 1947 Jahr für Jahr gefeiert wird. Nach der Silvesternacht lockt das

Neujahrssingen beim Umzug durchs Dorf immer mehr Colnrader an, die sich dann der Gruppe anschließen. Gepflegt wird die Tradition im Unter- , im Oberdorf und der Neubausiedlung „PS-Weg“.